Requisitionsfuhren

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **32 (1907)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1802	Jan., Febr., März	237		
	April, Mai .	350		
	Juni, Juli .	214		
	Aug., Sept. .	1106		
	Oktober .	1467		
	November .	2057		
	Dezember .	542	Total	5973 Verpflegungstage.
1803	Januar . .	1212		
	Februar . .	519		
	März . .	956		
	April . .	894		
	Mai . .	642		
	Juni . .	233		
	Juli . .	291		
	Aug., Sept. .	424		
	Okt., Nov. .	476		
	Dezember .	—	Total	5647 „

Für zugeteilte, aber nicht im Haus logierte Mannschaft mußte Geldentschädigung geleistet werden.

So zahlte z. B. der Unterstatthalter Senn einmal für 10 Mann 10 Gulden, also per Mann 1 Gulden und der St. Urbanschaffner Sam. Cornelius Suter bezahlte für 2 Offiziere je 11 Tage, also 22 Tage, oder, weil 1 Offizier gleich 2 Mann gerechnet ward, für 44 Tage je 27 Batzen.

Eine tabellarische Übersicht über Einquartierung, Requisitionen, Verpflegung, Fourage etc. für Mai bis 20. November 1798, die einzige, die sich in den Akten vorfindet, zeigt Beilage 8.

Requisitionsfuhren.

Im Jahr 1798 wurden von Ausgeschossenen sämtlicher Gemeinden des Bezirks Zofingen für alle zu machenden Requisitionsfuhren nach einer dem Vermögen angemessenen Norm den einzelnen Gemeinden ihre Leistungen zugemessen. Als Grundlage dienten die dem Bezirk von der Oberbehörde auferlegten 200 Pferde. Hievon erhielt Zofingen „mit einhelliger Gutheißung „sämtlicher Ausgeschlossenen“ den 4. Teil, also 50 Pferde. Durch

Beschluß der K. V. K. vom 29. Oktober 1800 wurde diese Zuteilung abgeändert auf $^{3}/_{10}$, also 60 Pferde. Durch eine später gemachte Berechnung des Kommissariates stellte es sich heraus, daß Zofingen seit Anfang 1800 statt $^{1}/_{4}$ aller dem ganzen Bezirk obliegender Requisitionsfuhren über $^{2}/_{3}$ derselben hat leisten müssen infolge unrichtiger Verteilung durch den Bezirkskommissär.

Um den Anforderungen möglichst prompt entsprechen zu können, kaufte die Stadt 11 eigene Pferde im Preis von höchstens 15 Louisd'or per Stück und stellte drei eigene Knechte an, die im Spital verpflegt wurden und in der Stift eine Stube hatten.

Natürlich gab es auch bei diesen Requisitionsfuhren eine Menge Ärger und Verdruß, namentlich wenn die Wagen, was häufig vorkam, über die festgesetzte Etappe hinausfahren mußten, z. B. nach Mellingen, statt bloß nach Lenzburg und infolgedessen einen Tag später nach Hause kamen, wodurch wieder die ganze wohlgeordnete Organisation über den Haufen geworfen wurde. Etwa kam es auch vor, daß Knecht, Pferde und Wagen längere Zeit verschollen blieben, da die Franzosen sie einfach mitnahmen und Wochen nachher erst wieder entließen; so fand sich einmal ein solches Fuhrwerk bei der équipage der 50 $^{1}/_{2}$ Brigade (Dezember 1799).

Einmal blieb der Stadtknecht Widmer mit seinem Zug so lange im Kanton Zürich, daß er kein Geld mehr hatte um seine Pferde zu verpflegen, die Muniz. ersuchte daher die Bürgerin Steiner née Senn von Zofingen in Winterthur, ihm nach und nach bis auf 5 Louisd'or vorzuschießen.

Am 9. Dezember 1800 beklagte sich die G. K. bei der K. V. K. darüber, daß so oft von außen eingetroffene Requisitionsfuhrleute in Zofingen unbotmäßig werden, daß sie der Bezirkskommissär Metzger laufen lasse und einfach den hiesigen Spitalzug requiriere, der um Ruh und Friedens willen jeweilen gegeben wird. Die G. K. stellt darüber an die K. V. K. Rechnung für £ 80. —. 5, erhielt aber natürlich nichts.

Zu diesen sogenannten ordentlichen Fuhrleistungen kamen aber noch häufig plötzliche außerordentliche, denen man nicht einmal immer mit eigenem Material entsprechen konnte.

So mußten z. B. im März 1799 17 Requisitionspferde nach Zürich gestellt werden; am 5. April gleichen Jahres kam von

Bern ein convoy von 2 Kanonen und 3 caissons, welche mit 18 Pferden nach Zürich geführt werden sollten. Da im ganzen Bezirk keine 18 Pferde aufzutreiben waren, fuhren die bisherigen Berner Fuhrleute gegen Bezahlung durch den Stadtsäckel bis Zürich weiter.

Am 22. August 1798 nachts 1 Uhr kam plötzlich Befehl, Zofingen müsse auf 4 Uhr morgens 22 Pferde nach Aarburg liefern zum Transport des Gepäckes der 109. ½ Brigade nach Lenzburg.

Am 13. November 1799 mußte Zofingen 3 Wagen und drei Pferde nach Brugg in den dortigen französischen Park stellen.

Abgesehen von den enormen Kosten wurde es bei der steten Abwesenheit der Pferde äußerst schwierig, das Land in richtiger Zeit zu bebauen und es ertönen in dieser Hinsicht bittere Klagen zu Stadt und Land. Nach einer Zusammenstellung der G. K. wurden

vom 1. Jan. bis 30. Juni 1800 von Zofingen requiriert	474	Pferde
vom 1. Juli bis 21. August	126	„
Zusammen	600	Pferde

von den übrigen Teilen des Bezirks	153	und
	21	= 174

Dieses Mißverhältnis schreibt die G. K. in einem Brief an die K. V. K. einfach der Bequemlichkeit des Bezirkskommissärs Metzger zu.

Gleich den Kosten für die Schanzarbeiten in Wettingen und Zürich, über die weiter unten noch berichtet wird, wurden auch die Kosten für die Requisitionsfuhrwerke der ersten 6 Monate des Jahres 1800 mit £ 5385. btz. 4. — auf alle Aktiv- und Ortsbürger verteilt, von den ersteren baar bezogen, für letztere aus dem Gemeindegut bestritten. Die Gesamtsumme betrug £ 21538. 3. 7½ und eine genaue Berechnung ergab, daß an die £ 16152. 9. 7½ für die Schanzarbeiten jeder Aktiv- und Ortsbürger vom selbst angegebenen Vermögen per 100 £ 8 Batzen und an £ 5385 Batzen 4. — Requisitionsfuhrkosten per 100 £ 11 Rappen zu leisten hatte. Über die Requisitionsfuhren vom Mai bis 20. November 1798 findet sich die beiliegende genaue

Tabelle (Beilage 8) im Protokolle der G. K. Nach derselben stellte die Stadt in dieser Zeit:

989 Knechte, 1344 Pferde, 20 Ochsen und 454 Wagen mit einem Kostenaufwand von rund 3250 Gulden.

Zur Besorgung der requirierten Fuhren hatte die Stadt elf Pferde und eine Anzahl Transportwagen angeschafft und mehrere Knechte eingestellt.

Die Pferde wurden teils im Stiftsscheunenstall, teils in gemieteten Privatställen untergebracht und deren Besorgung einem Mitglied der Munizipalität übertragen, welches dafür entschädigt wurde.

So erhielt am 26. März 1799 Br. Präsident Senn für die Besorgung während 6 Monaten 8 Louisd'or Besoldung und Br. Joh. Rud. Metzger erhielt für Wintermonat 1798 bis Wintermonat 1799, für welche Zeit er Rechnung ablegte, welche passiert und gutgeheißen wurde, für seine Bemühungen 10 neue Doublonen.

Ferner erhielten im Mai 1799 die heiden Spitalknechte für ihre vielen Fuhren der Oberknecht 2 und der Unterknecht 1 £ Gratifikation. Wenn, was häufig vorkam, die städtischen Pferde und Wagen nicht ausreichten, so wurde „der Spitalzug" requiriert. Am 12. Januar 1801 erhielt Br. Sam. Ringier-Seelmatter als Scheunenzins für die Stadtpferde für 2½ Jahre 100 £.

Über die Abschaffung dieses Stadtfuhrwerkes lesen wir im Gemeinderatsprotokoll vom 22. Sept. 1806:

„Nachdem schon im Jahr 1804 ein Antrag auf Abschaffung des zur „Revolutionszeit angeschafften Stadtfuhrwerkes abgelehnt „worden war, weil die Bürger durch dasselbe billige Holzfuhr-„löhne hatten, wurde dessen Abschaffung am 22. September 1806 „auf künftigen Wintermonat beschlossen."

Zu den oben geschilderten, sozusagen selbstverständlichen, Requisitionsfuhren etc., entstanden der Stadt noch erneute schwere Lasten an solchen, sowie an Lieferungen von Lebensmitteln und Fourage, besonders durch die Willkür des französischen Kommissärs Lanot in Luzern.

Während nämlich Zofingen nur für die Route Bern-Zürich eine Etappenstation war, nicht aber für die Route Luzern-Basel, machten die französischen Kommissäre aus Zofingen auch noch eine für letztere Route, deren ordentliche Etappen gemäß arrête

spécial des französischen Commissaire ordonnateur Sursee, Olten und Sissach waren.

Es wurde natürlich auch gegen diesen Mißbrauch überall reklamiert, aber mit dem üblichen Erfolg.

Schanzarbeiten.

Und an der Einquartierung und den Requisitionsfuhren wars nicht genug, es kamen nun auch noch Fronarbeiten für Feldbefestigungen hinzu, was der Stadt wieder ganz bedeutende Kosten verursachte.

Wettingen. Am 13. Oktober 1799 erging ein Befehl des Unterstatthalters, daß am 14. morgens 28 Mann, jeder mit einer Schaufel und Haue, in Wettingen sein müssen zum Schanzenbau, und nach 6 Tagen 28 neue zur Ablösung. Br. Assessor Schauenberg ging mit den ersten und sollte suchen, dort Leute zu engagieren, welche die G. K. zu bezahlen hätte. Auch wurde getrachtet, in der Umgegend Leute zu werben.

Der ganze Kanton mußte 1000 Mann stellen, der Bezirk Zofingen 140, welche alle 6 Tage abgelöst werden mußten.

Um wegen der vorgeschriebenen Ablösung nicht alle Bürger „in der Kehri" nach Wettingen senden zu müssen, beschloß die Muniz., 28 Mann fest anzustellen und ihnen einen Taglohn von 10 Batzen zu bezahlen.

Es gelang aber dem Br. Assessor Schauenberg schon am 22. Oktober, mit dem fränkischen Offizier Bidon einen Akkord abzuschließen, wonach dieser, so lange Zofingen Mannschaft stellen mußte, 28 französische Sappeurs stellen werde gegen 6 Neuthaler = 24 Fr. tägliche Entschädigung; zugleich hatte Schauenberg den Br. Franz Adam Schneebeli in Baden bewogen, die Zahlungen für die Stadt Zofingen vorschußweise zu leisten.

Bidon bezog im ganzen 160 Neuthaler = Fr. 640 = 40 £ (1 = 16 Fr.), allein er hatte keinen einzigen Mann gestellt, so daß der Vertrag am 9. November aufgehoben wurde. Bis zu dem am 14. November eingetretenen Schluß der Arbeiten mußte Zofingen wieder eigene Leute stellen.

Dem Br. Assessor Schauenberg wurden für gehaltene Oberaufsicht per Tag 25 Batzen bezahlt, der Br. Jakob Plüß, als ge-